

Id., De ritu praeferendae crucis, Rom. 1740; Aug. Firizanius, De more summo Pontifici... crucem praeferendi libri III, Romae 1592.

4. Das **Pectoralkreuz** (Brustkreuz, *crux pectoralis*) ist das meist aus edlem Metall und vielfach mit Edelsteinen besetzte Kreuzbild, welches Cardinäle, Bischöfe, Aebte und Aebtissinnen, praelati inferiores, denen der Gebrauch der bischöflichen Insignien gestattet ist, an vielen Orten, vermöge eines besondern Privilegs, auch die canonici, zum Zeichen ihrer Würde, an seiner, gold- oder silberdurchwirkter, je nach dem Range der Prälaten grüner, violetter oder schwarzer Schnur oder an goldener Kette auf der Brust tragen. Der Gebrauch, Kreuzlein auf der Brust zu tragen, ist unter den Christen sehr alt (vgl. das oben über Endolpion Gesagte). Nach Innocenz III. (*Desacros altaris mysterio* 1, 53; vgl. Durand., *Rat.* 3, 9) soll es die Stelle des goldenen Stirnbandes im Ornat der alttestamentlichen Hohenpriester vertreten, indem wie jener so auch der Bischof dadurch an sein hochpriesterliches Amt und die Pflicht der Einnahme und Heiligung der Gläubigen erinnert werden soll. Das Gebet, das der Prälat beim Anlegen desselben zu sprechen hat (*Munire me digneris* im Miss. Rom., praep. ad Miss.), und die Vorschrift, es dabei zu küssen, deuten auf den Schutz, welchen er vom Kreuze erwartet, und auf die Verpflichung, im Leiden Christi und der Märtyrer Trost und Stärkung wie auch ein Beispiel zur Nachahmung zu suchen. In dem Pectoralkreuz sind nämlich Reliquien der Heiligen oder auch eine Partikel vom heiligen Kreuz Christi eingeschlossen. Deylich der letztern bestimmt ein Decret der Syncongregation vom 25. März 1889, daß nach dem Tode eines Bischofs die Kreuzreliquie seines Pectorale nicht beliebig veräußert, verschenkt, noch testamentarisch an die Erben übergeben werden darf; sie soll vielmehr dem Amtsnachfolger einschickend werden, wenigstens über das Metallkreuz, worin sie eingeschlossen war, vom Erblasser andere Bestimmungen getroffen sind. Zur Zeit des hl. Thomas von Aquin scheint das Pectorale nicht als notwendiger Bestandtheil der bischöflichen Ornamente betrachtet worden zu sein (*Sent.* IV, 14, 3); Wilhelm Durandus aber kennt dasselbe als Zubehör (*Rat.* 3, 9, n. 2). Erst im 14. Jahrhundert wäre es demnach zur Pflicht geworden; zu dieser Zeit sollen auch die betreffenden Gebete *Munire me digneris* etc. stammen (Giorgi, *Gli abiti sacri del Rom. Pontefice*, Rom. 1724, I, 18; Trombelli, *De cultu Sanctorum, access. Appendix de cruce*, Bononiae 1740 sq., I, 101; Rohault de Fleury, *La messe, études ecclésiast.*, Paris 1884 ss.).

5. Endlich wird das Kreuz so häufig im kirchlichen wie im Privatleben der Christen verwendet, daß es nahezu Alles durchdringt und heiligt. Man sieht es über dem Letzner (lectionarium, ambo, etc.), der Credenz, in der Sacristei, auf dem Balken, an öffentlichen Straßen und Plätzen

und Feldern, auf den heiligen Gewändern, auf Särgen und Fahnenstangen, als Zierat und Emblem (vgl. Drouyn, *Croix de processions, de cimetières et de carrefours etc.*, Bordeaux 1858). Ueber Missions-, Stations-, Sterbekreuze, Kreuze mit päpstlichen Ablässen vgl. Schneider-Maurel, *Die Ablässe*, 9. Aufl., Paderborn 1887. Für die Segnung der öffentlich aufzustellenden Kreuze sind, je nachdem die Weihe vom Priester oder Bischof vorgenommen wird, die Formeln im Rituale oder Pontificale. (Vgl. noch Moroni, *Dizionario* s. v. Croce.)

VI. Das Kreuz im übertragenen Sinne. Die Symbolik des Kreuzes, welche bereits oben angedeutet wurde, war in der Verfolgungszeit Grund und Anlaß zu den verschiedenartigsten Darstellungen der *crucis dissimulatae*, unter denen der Anker oder das Ankerkreuz (spes in Christo, *crux ave, spes unica*) sowie der Fisch und einige andere eine besondere Bedeutung erhielten (Clemens Alex., *Paedag.* 3, 106; Pitra O. S. B. et J. de Rossi, *De pisce allegorico, symbolico, et de monumentis Christ.*, Spicileg. Solesm. III, 499 sq.; De titulis Christ. IV, 497 sq.; Resoconto delle conferenze dei cultori di Archeologia cristiana in Roma 1875—1887, Roma 1888, 34. 120 ss.). In der heiligen Schrift wie auch im kirchlichen Sprachgebrauch dient das Wort „Kreuz“ nicht bloß 1. zur Bezeichnung des schimpflichsten Marterwerkzeuges (= Holz des Fluches oder Pfahl der Schande), oder 2. zur Bezeichnung des materiellen Holzes, an welchem der göttliche Heiland Jesus Christus, der Sohn Gottes und unser Herr, freiwillig für uns den Tod erlitten hat (= Holz des Segens, Baum des Lebens); sondern wie der hl. Augustin mit gewohnter Kürze und Schönheit sich ausdrückt: *Crux Domini non illa tantum dicitur, quae passionis tempore ligni affixione construitur, sed illa, quae totius vitae curriculum cunctarum disciplinarum virtutibus coaptatur* (bei Gretser I. 5, c. 1). *Quid est: tollat crucem? . . . , ut intelligas crucem non ligni esse patibulum, sed vitae virtutisque propositum* (Sermo 207 in Append.). Danach ist 3. das Kreuz auch soviel als Christi Veröhnungstod und die Predigt davon, den Juden ein Vergeriß und den Heiden eine Thorheit, den Gläubigen aber Kraft und Gnade; jene Kraft, welche allein rettet, jene Gnade, welche ohne den Prunk des äußern Wortes oder die Beobachtung des jüdischen Gesetzes still im Herzen wirkt (Eph. 2, 16. Col. 1, 20; 2, 14. 1 Cor. 1, 18 ff.; 2, 13 ff. Gal. 2, 2; 5, 11; 6, 12 ff. Phil. 3, 18. Röm. 1, 16. 2 Petr. 1, 16, nebst zahlreichen weiteren Stellen des N. T.). Sodann bedeutet es 4. alles Schmerzhafte, bittere Körper- oder Seelenleiden, wie das sinnverwandte „Kleid“ in der heiligen Schrift (Matth. 20, 22 f.) oder „Prüfung“ (πειρασμός, tentatio, Job. 12, 13. Jac. 1, 2), oder die Ausdrücke Leiden (passio), Zuchtstrafe (virga, ba-